



EV. KIRCHENGEMEINDE  
BERNLOCH, MEIDELSTETTEN  
MIT OBERSTETTEN



13.03.2022

## Predigt an Reminiszere: Verzichten, um Gelassenheit zu finden

Ein Mann führt Krieg. Es ist ein einziger, der mit seinem Gefolge Menschen in Unheil stürzt, der verantwortlich ist für das Leid von so vielen, für Zerstörung und Spaltung der Weltgemeinschaft. Wie reagiert man auf so ein Unrecht. Beim Umzug am Rosenmontag in Köln war ein Wagen dabei, der darstellte, wie Putin die Ukraine aufessen möchte, und darauf stand geschrieben „Erstick dran!“ Sicher ist das eine nachvollziehbare Reaktion, aber ist sie auch richtig? Oder wenn in einer Talkshow gesagt wird „Die Russen haben bald keinen Stauffenberg“ und das als schade gilt.

Wenn wir David gewesen wären in En-Gedi: Hättest du den wahnsinnigen König, der dir ans Leder will, beim Klogang getötet? (seine Füße decken = Notdurft verrichten) Ist das eine Gelegenheit, ja sogar ein Gottesgeschenk, wie es die Männer David sagen? In der Höhle *sprachen die Männer Davids zu ihm: Siehe, das ist der Tag, von dem der HERR zu dir gesagt hat: Siehe, ich will deinen Feind in deine Hand geben, dass du mit ihm tust, was dir gefällt. ...* <sup>8</sup> *Und David wies seine Männer mit diesen Worten von sich und ließ sie sich nicht an Saul vergreifen.*

Wie haben wohl seine Männer reagiert, dass er verzichtet hat?

Und warum eigentlich nutzt David diese Gelegenheit nicht? Angst vor dem Morden hatte er nicht grundsätzlich. David ließ viele Menschen töten. Doch hier verzichtet er. Und dann nochmal in 1. Sam 26. Dort schleicht er sich nachts ins Lager von Saul, nimmt Speer und Wasserkrug mit, obwohl Diener Abischai zum Tyrannenmord auffordert. Doch dann sagt er am Ende zu Saul: <sup>13</sup> *Der HERR wird Richter sein zwischen mir und dir und mich an dir rächen, aber meine Hand soll nicht gegen dich sein*

Der Grund für den Verzicht ist Respekt vor dem von Gott Gesalbten. David erkennt: Es geht um mehr als das Beseitigen eines Unheilstifters. Es geht auch um David selbst. Und vor allem: Es geht auch um Gott. Er möchte sich nicht gegen Gott versündigen und nicht an seiner Stelle Richter sein.

→ **Verzicht auf Vergeltung ist für David möglich, weil er weiß, dass Gott vergilt und verurteilt.**

Ganz ähnlich ist es in dieser Szene aus der Passionsgeschichte: **Lk 22,47-53 (BB):**

*<sup>47</sup>Noch während Jesus das sagte, näherte sich eine Truppe. Judas, einer der Zwölf, ging an der Spitze. Er kam auf Jesus zu, um ihn zu küssen.<sup>48</sup>Aber Jesus sagte zu ihm: »Judas, willst du den Menschensohn wirklich mit einem Kuss verraten?« <sup>49</sup>Da verstanden seine Begleiter, was geschehen sollte. Sie fragten: »Herr, sollen wir mit dem Schwert zuschlagen?« <sup>50</sup>Und einer von ihnen schlug nach einem der Männer, die dem Hohepriester unterstanden. Er hieb ihm das rechte Ohr ab. <sup>51</sup>Aber Jesus sagte: »Hört auf damit!« Er berührte das Ohr und heilte den Mann.<sup>52</sup>Dann wandte er sich an die Leute, die ihn festnehmen wollten: die führenden Priester, die Hauptmänner der Tempelwache und die Ratsältesten. Er sagte: »Mit Schwertern und Knüppeln seid ihr hier angerückt! Bin ich denn ein Verbrecher?<sup>53</sup>Ich war täglich bei euch im Tempel. Aber dort habt ihr keine Hand gegen mich erhoben. Doch jetzt ist eure Stunde gekommen, und die Finsternis tritt ihre Herrschaft an.«*

Jesus befiehlt (!) Petrus, das Schwert wegzustecken. Nicht selbst die Lage meinen regeln zu müssen. Ihn nicht meinen, verteidigen zu können oder zu müssen.

Und das, obwohl er am selben Abend, nur kurz zuvor, vom Schwert spricht: (Lk 22,36+38): <sup>35</sup>*Jesus fragte die Jünger: »Ich habe euch ohne Geldbeutel, ohne Vorratstasche und ohne Sandalen ausgesandt. Hat euch da irgendetwas gefehlt?« Sie antworteten: »Nein, nichts!«* <sup>36</sup>*Jesus sagte zu ihnen: »Von jetzt an gilt: Wer einen Geldbeutel hat, soll ihn mitnehmen und ebenso eine Vorratstasche. Wer aber nichts anderes hat, soll seinen Mantel zu Geld machen und sich dafür ein Schwert kaufen.* <sup>37</sup>*Das sage ich euch: An mir muss in Erfüllung gehen, was in der Heiligen Schrift steht: »Er wurde zu den Schuldigen gezählt. «Denn was über mich vorausgesagt ist, trifft jetzt ein.«* <sup>38</sup>*Die Jünger sagten: »Herr, sieh doch: Hier haben wir zwei Schwerter. «Aber er antwortete: »Genug davon!«*

„Steck dein Schwert weg!“ sagt Jesus dem Petrus. Mit dem Gespräch im Gedächtnis muss das für Petrus ein erstaunlicher Befehl gewesen sein. Verzicht auf Vergeltung, das ist schwer und manchmal unverständlich. Vor allem wenn das Leid nicht kurzerhand beendet wird. (Es ist natürlich die Frage, ob Petrus das hätte mit einem Schwert beenden können.) Wenn Gott nichts tut, sollen wir dann selbst das Heft - oder besser die Waffen – in die Hand nehmen?

Im Affekt sind solche Gedanken verständlich. Wenn wir aus Betroffenheit handeln, dann ist das auch logisch.

Petrus muss lernen, dass es dennoch so nicht sein soll. Warum kann er dennoch sein Schwert wegstecken? Weil auch er (wie David) vertraut, dass Gott es letztlich richten (im ganz wörtlichen Sinn) wird. Das ist die Aufgabe: Gott überlassen, was Gottes Aufgabe ist und nicht ihn ersetzen wollen.

Verzichten, mit dem Schwert hineinzuschlagen ... manche können nicht nachvollziehen, dass die NATO-Staaten darauf verzichten, in den Krieg einzutreten. Es ist schwer auszuhalten, und in den letzten Tagen kam schon Manchem insgeheim der Gedanke, dass eine Atombombe auf den Kreml doch eine angemessene Reaktion wäre. Es ist nicht ganz wie bei Petrus und auch nicht wie bei David: Hier verzichten die Staaten das aus Angst vor der Eskalation, nicht aus Ehrfurcht vor Gott. Sie beschließen stattdessen Aufrüstung ... Das kann aus taktischen Gründen sinnvoll sein, sich nicht auszuliefern. Das größte Problem daran ist aber, wenn wir meinen, WIR müssten es letztlich regeln. Wenn wir in uns allein und nicht auch in Gott vertrauen.

Deshalb: Maßnahmen ja, aber nicht ohne das Vertrauen auf Gott! Nicht, um selbst alles richten zu können.

Verzicht auf die Annahme, dass wir das Heil selbst herstellen müssten

Gott schafft Heil. Gott sorgt für Gerechtigkeit. Wir können auch mit starken militärischen Mitteln maximal für Waffenruhe sorgen. Und deshalb sollte Verzicht auf Vergeltung auch dann das Ziel sein. Das ist Gottes Aufgabe.

Dieser Verzicht darauf, wie ein Richter Strafen zu verhängen oder zumindest zu wünschen, **kann Gelassenheit möglich machen**. Ich weiß, das klingt völlig deplatziert, für manche vielleicht zynisch angesichts des Krieges. „Wie kann man denn jetzt von Gelassenheit reden, wo wir so aufgebracht sind?“ Aber es ist nicht zynisch gemeint, sondern ich will euch zeigen, dass Vertrauen ein ganz entscheidender Faktor ist, wie wir auf solches Unrecht reagieren.

Petrus war ziemlich sicher nicht gelassen an dem Abend, als Jesus festgenommen wurde, und er von ihm zum Verzicht auf Vergeltung aufgefordert wurde. Und doch kann der Verzicht darauf, selbst durch Gewalt für das was ich als Recht erachte einzutreten – oder besser einzuschlagen – gelassen machen. Wenn dazu das Vertrauen kommt, dass Gott Recht schaffen wird.

David nennt das als seinen Grund, warum er es überhaupt kann: verzichten, seinen Verfolger zu töten. Petrus wird es später verstehen und predigen, dass Gott richtet, auch wenn das für Jesus heißt, Leiden auf sich zu nehmen, und für ihn, das aushalten zu müssen. Vertrauen auf Gott, auf seinen Weitblick, seine Macht und seine Gerechtigkeit, das macht Gelassenheit möglich.

Gelassenheit beschreibt nicht nur etwas, das man mit dem Kopf erreichen kann (das wäre eher „Besonnenheit“). Es beschreibt etwas Emotionales und ja, auch emotional gelassen kann man werden, wenn man das Vertrauen auf Gott setzt anstatt auf die eigenen Gegenmaßnahmen gegen das Unrechte.

**Gelassenheit kommt aus dem Vertrauen auf Gott!** Das Wort *Gelassenheit* stammt vom mittelhochdeutschen Wort *geläzenheit* (Gottergebenheit)

Gelassenheit = Gabe, etwas loslassen können, aber nicht Ignoranz

Gelassenheit hat mit lassen zu tun, überlassen

In der christlichen Mystik, wo Gelassenheit im Glauben an Gott ein großes Thema war, sagte Meister Eckhart: „Man muss erst lassen können, um gelassen zu sein.“

Es kommt aber **nicht von Ignoranz oder Gleichgültigkeit** und ist auch nicht etwas Stoisches. Gelassenheit kommt nicht daher, dass ich nichts an mich ranlasse. Es ist keine Abwehr, sondern eine Reaktion auf das, was auf mich einwirkt. Es führt gerade nicht zu einem Entziehen aus der Verantwortung, aber zu einem anderen Umgang damit.

Thomas von Kempen sagte: Die Reaktion auf die Vaterunser-Bitte „Dein Wille geschehe“ sei resignatio. Nein, Gelassenheit ist nicht resignativ. Wer „Dein Wille geschehe“ beten kann und dabei auf Gott vertraut, wird dann nicht untätig, aber er weiß, dass es nicht nur um den eigenen Willen geht.

### **Gott vertrauen ändert unseren Umgang mit Bedrängnis, Leid, Schuld, Unrecht!!!**

Vertrauen auf Gott hat eine so große Kraft. Das ist eben nicht nur ein Notprogramm, das man aktiviert, wenn das Vertrauen in sich selbst nicht mehr greift. Es verändert unseren Umgang mit dem, was uns widerfährt.

Im Kleinen ist das ganz ähnlich: Wie schnell ist man bei dem Gedanken „Der hat's verdient!“, wenn jemand einem etwas getan hat, das einen empört, und dann selbst etwas ertragen muss. Ob das der Nachbar ist ... bei Jugendlichen heißt das „instant karma“ ... bei Kindern „Aber der hat angefangen“ wenn man die Sandburg des Anderen zertreten hat. „Das gehört bestraft“, wenn wir ehrlich sind, rutschen wir leicht in diesen Gedanken hinein. Aber was holt uns da raus? Was hilft verzichten auf den Wunsch, dass jemand anders bestraft wird? Bei Kindern wenn sie akzeptieren, dass die Eltern das regeln. Beim Nachbarschaftsstreit, dass man vllt miteinander spricht oder jemand vermitteln lässt. Letztlich ist der Ausweg vor der Eskalation der Verzicht. Etwas loslassen. Abgeben, Überlassen. Vertrauen.

Wenn man Erwartungen hat, was Andere tun müssten, auch aus unserem christlichen Blick auf die Welt / wenn man seine eigenen Rechte einfordern könnte (und das hängt meistens damit zusammen, dass Andere das tun, was man verlangt)

Vertrauen ermöglicht Verzicht auf Dauerempörung und Panik, auch wenn die Welt so unkontrollierbar ist.

Ich habe den Eindruck, dass bei uns heute mehr die Empörung das Sagen hat als die Gelassenheit. Und ich hab mich gefragt: Hängt fehlende Gelassenheit mit Aussichtslosigkeit zusammen? Sind wir heute so unentspannt und eine empörte Nation, weil wir Gott und sein Heil aus dem Blick verloren haben? Ich geben ein sanftes Ja dazu. Oder umgekehrt: Wenn wir mehr auf Gott vertrauen würden, wären wir gelassener.

Meister Eckhart **Gott vertrauen sollte die Überschrift über alles Tun sein. Dann werden wir nicht nur in Empörung und Panik Entscheidungen aus dem Affekt, aus dem Gefühl heraus treffen, sondern in Gelassenheit handeln.**

Etwas beitragen ja, es selbst machen nein: Wir sollten gegen Kriege vorgehen, gegen Hunger vorgehen, gegen Klimaprobleme, gegen Armut, etc... und dabei aber eben nicht nur auf unsere Möglichkeiten sehen, sondern unser Vertrauen immer auch auf Gott setzen.

Liebe Gemeinde, auch das kann Fasten sein: Verzicht auf Vergeltung, Verzicht, Anderen Unglück zu wünschen. Verzicht das Heft selbst in die Hand zu nehmen, das doch in Gottes Hand gehört. Vertrauen auf Gott, auch im Unrecht, und dadurch Gelassenheit finden.

Versuch doch mal in dieser Woche, dafür einen Blick zu bekommen, wo du statt anderen Strafe oder „Karma“ zu wünschen das Ganze in Gottes Hand legen kannst. Indem du es ihm überlässt, was dich empört oder nervt oder aufregt, gelassener werden. Dafür Gotte Begleitung. Amen